

prOpraem

FÜR FREUNDE UND FÖRDERER DER ABTEI HAMBORN



900 JAHRE PRÄMONSTRATENSERORDEN

Ein Jubiläum im Zeichen
des Heiligen Norbert

Klosterneubau

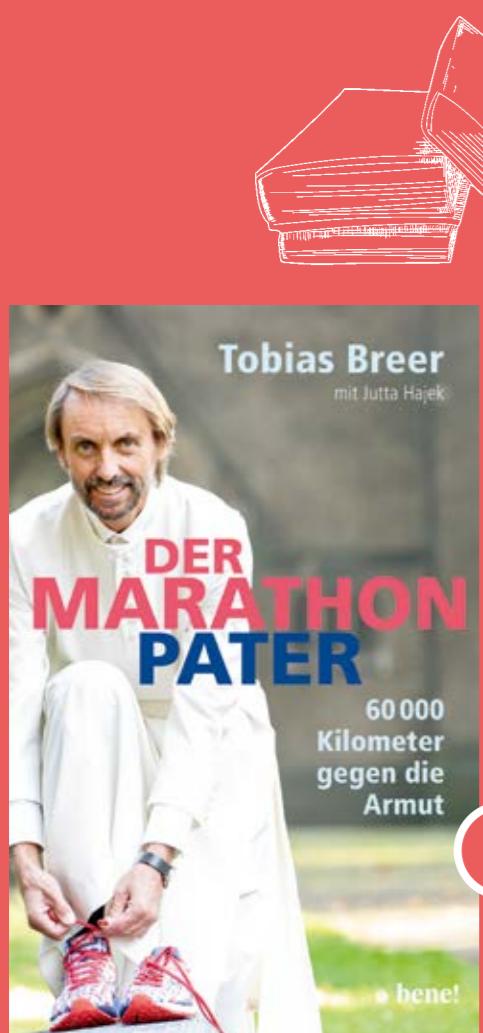
Magdeburg erlebt
die Grundsteinlegung

Musikkolleg Hamborn

Menschen verbinden
und Talente fördern

Interview

Abt Albert spricht
über seinen Orden



Der Marathon-Pater

Schon mehr als 120 Marathon- und Ultraläufe hat Pater Tobias Breer absolviert. Darunter die „Big Five“: Boston, London, Berlin, Chicago, New York. 172 Kilometer lief er durch die Wüste des Oman. Beim Laufen macht er intensive Glaubenserfahrungen und bewegt dabei viel mehr als nur sich selbst: Mit jedem Kilometer, den er bei Wettkämpfen zurücklegt, sammelt er Spenden für bedürftige Menschen im Duisburger Norden. Die inspirierende Geschichte eines Priesters und Marathonläufers, die ganz nebenbei vermittelt, worum es im Glauben wirklich geht.

Der Marathon-Pater – 60.000 Kilometer gegen die Armut, Tobias Breer mit Jutta Hajek, Umfang: 192 Seiten, Klappenbroschur
ISBN: 9783963401039; Verlag: bene Verlag
Preis: 18 Euro

Geh und handle genauso

Wollen sich Obdachlose nicht helfen lassen? Gibt es eine „falsche Barmherzigkeit“ überdrehter „Gutmenschen“? Jahrelange Arbeit mit „Menschen am Rand der Gesellschaft“ hinterlässt Spuren - und Erfahrungen.

In diesem Buch nehmen 18 Fachleute aus Medizin, Theologie, Sozialarbeit, Stadtplanung, Pflege-, Sozial- und Islamwissenschaft Stellung zu diesen Menschen. Sie berichten von konkreten Erfahrungen, von aktuellen Forschungsergebnissen, von Begegnungen und auch von Hoffnung.

Manche Autoren blicken dabei sozusagen „von oben drauf“, manche stehen „mittendrin“. So entsteht in diesem Buch ein vielschichtiges Bild, das Optionen für Menschen aufzeigen kann. Ausgangspunkt ist die Arbeit des sozialpastoralen Zentrums Petershof in Duisburg-Marxloh,



von dem aus auch ein Blick auf die Situation in Berlin und Frankfurt geworfen wird.

„Geh und handle genauso“ ist dem Gleichnis vom Barmherzigen Samariter entlehnt. Es ist die alte Frage, wie wir mit Menschen umgehen und wie wir wollen, dass mit uns umgegangen wird. Dieses Buch lädt zu einer spannenden und vielschichtigen Reise zu Menschen an den Rändern unserer Gesellschaft ein.

Geh und handle genauso – Optionen für die Menschen
Oliver Potschien
Umfang: 334 Seiten, Softcover
ISBN: 9789403623948
Verlag: Kath. Gesundheits- und Sozialzentrum Georgswerk Duisburg e.V.
Preis: 21,90 Euro



Illustration: freepik.com

„Der Heilige Norbert war ein Friedensstifter.“

Abt Albert spricht im Interview über den Ordensstifter.

► Seite 4



Grundstein für den Klosterneubau gelegt

In Magdeburg beginnt auch die Jubiläumsausstellung.

► Seite 8

Talente suchen und fördern

Mit dem Musikkolleg schafft die Propstei neue Angebote.

► Seite 18

Inhalt unserer Zeitschrift

„Der Heilige Norbert war ein Friedensstifter.“	4	„Wer liebt, der singt!“	13
Abt Albert spricht im Interview über Aurelius Augustinus über den Ordensgründer.		Pater Gereon mit einem Impuls über Aurelius Augustinus	
Rezepte aus der Abteiküche	7	Die Rolle des „Dritten Ordens“	14
Oliver Jerghoff macht Appetit auf Sommergerichte.		Heiko Blumenthal schreibt über die Tertiarengemeinschaft	
Grundsteinlegung Klosterneubau	8	Abschied nach 40 Jahren	16
In Magdeburg beginnt auch die Jubiläumsausstellung.		Peter Bartetzky erzählt von seiner Zeit als Abtei-Kantor	
Einer der größten Orden des Abendlandes	10	Talente suchen und fördern	18
Rückblick auf 900 Jahre Prämonstratenser		Mit dem Musikkolleg schafft die Propstei neue Angebote.	

Fotos: Abtei Hamborn, Daniel Elke

prOpraem

Heißt die Zeitschrift der Abtei Hamborn, des Prämonstratenserklosters St. Johann in Duisburg.

prOpraem : Ist eigentlich eine Kurzform für „pro ordine praemonstratensis“ und bedeutet „für den Orden der Prämonstratenser“, wobei das großgeschriebene „O“ für die Doppelung des Buchstabens steht.

prOpraem : Bringt eine positive Einstellung gegenüber dem Heiligen Norbert, dem Gründer der Prämonstratenser, und seinem Orden zum Ausdruck.

prOpraem : Will Freunde, Förderer und Interessenten der Abtei Hamborn über das Klosterleben konkret informieren und damit an den Orden und die Abtei Hamborn binden.

prOpraem : Möchte durch Nachrichten sowohl aus dem Gesamtorden als auch aus dem Arbeitszentrum der Abtei Hamborn für das Klosterleben werben.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Abtei Hamborn,
An der Abtei 4-6,
47166 Duisburg

Redaktion: Abt Albert,
Pater Tobias, Pater Clemens,
Pater Gereon, Denis de Haas

Vertrieb: Kostenlose Ausgabe an Freunde und Förderer der Abtei Hamborn

Realisation:
Redaktionsbüro Ruhr GbR,
Denis de Haas (Realisation),
Conny Laue (Layout)

Fotos: Titelmotiv: The Phoebus Foundation; Abtei Hamborn, Daniel Elke, Wikimedia

Abt Albert spricht im Interview zum Jubiläum über das Wesen des Ordensgründers, den Stellenwert der Prämonstratenser im Jahr 2021 und seine Geburtstagswünsche.

„Der Heilige Norbert würde für ein geeintes Europa kämpfen!“

text Denis de Haas fotos Daniel Elke



◀ Humorvoller Gesprächspartner: Abt Albert Dölken redet über seine Zeit als Prämonstratenser.

Abt Albert, wir feiern 900 Jahre Prämonstratenser-Orden. Was hat Ihnen im Jubiläumsjahr bislang Freude bereitet?

Abt Albert: Natürlich lief das Jubiläumsjahr pandemiebedingt nicht so wie geplant. Viele schöne Feste und Feiern sind ausgefallen. Umso mehr freut mich, dass wir am 6. Juni den Grundstein für unseren Klosterneubau in Magdeburg legen konnten, am Festtag des Heiligen Norbert. Mit diesem Projekt stellen wir eine wichtige Weiche für die Zukunft. Die Grundsteinlegung hat auch bei vielen Menschen für große Freude gesorgt. Wir haben viel Zuspruch erfahren in Gratulationen, Zusendungen und Spenden. In den Zeiten der Kirchen-Schließungen sind Neuanfänge eine Wohltat.

Auf was freuen Sie sich in der nahen Zukunft?

Ich würde mich freuen, wenn die Corona-Pandemie endlich ein Ende nimmt und wir alle wieder ganz normal arbei-

ten können. Wir sind in der Abtei sehr stark verbunden mit den Menschen, die rings um uns leben. Und wenn deren Leben lahmgelegt wird, dann werden wir auch in unserem seelsorgerischen Tun ausgebremst. Vielen Menschen fehlt der Halt, weil sie keine Gottesdienste mehr besuchen konnten. Und auch die Pflege von Geselligkeit und Gemeinschaft fehlt uns allen derzeit noch.

Was haben Sie während des Lock-down gemacht?

Wir sind nach anfänglichen Schwierigkeiten neue Wege gegangen, etwa durch Videoübertragungen aus der Kirche und Zoom-Gottesdienste, durch das Verteilen von Geschenktüten mit Anleitungen zu Hausgottesdiensten. Am Anfang fiel es uns schwer, insbesondere ältere Menschen zu erreichen. Doch im zweiten Lock-down haben immer mehr von unseren Angeboten Gebrauch gemacht. Kinder oder Enkelkinder haben zum Beispiel ihren Eltern oder Großeltern zur

Teilnahme am Zoom-Gottesdienst verholfen. Manches werden wir beibehalten - ein positiver Nebeneffekt.

Kommen wir zu der Person, die für das Jubiläum verantwortlich ist. Der Heilige Norbert von Xanten gründete 1121 den Prämonstratenser-Orden. Was könnte er heute bewirken?

In der Gegenwart würde Norbert sicher den Europagedanken betonen und für ein vereintes Europa einstehen und kämpfen. Norbert schaute weit über den Tellerrand seiner kleinen eigenen Welt hinaus. Außerdem war er bekannt als Friedensstifter, der jegliche Art von Streitigkeit zu schlichten versuchte und dabei sehr erfolgreich war. Konflikte gab es damals genug. Unter anderem deshalb wurde Norbert auch von den einfachsten Leuten geschätzt und geliebt. Sie müssen sich das ganz praktisch vorstellen: Wenn jemand Frieden schafft und alle haben danach Ruhe und Sicherheit und können aus ihrem Leben etwas machen, ihrer Arbeit und ihren Geschäften nachgehen, eine Familie gründen und pflegen - dann ist man einfach froh und dankbar. Deshalb würde Norbert auch sehr gut in unsere Zeit passen.

Wann haben Sie sich zum ersten Mal mit seinem Orden befasst?

Ich bin im direkten Umfeld der Abtei aufgewachsen. Deshalb habe ich schon als Kind etwas vom Heiligen Norbert gehört. Das war natürlich zunächst recht oberflächlich und auf ein großes Ölbild des Heiligen in unserer Kirche beschränkt. Wir wussten, dass Norbert den

Orden gegründet hat, der in der Abtei zuhause ist. Über die „Abteijugend“, die Messdiener-, Kinder- und Jugendarbeit der Prämonstratenser Pater Gottfried, Pater Stephan und Pater Andreas bin ich dann stärker mit meinen späteren Mitbrüdern in Berührung gekommen. Besonders geprägt und zum Nachdenken gebracht haben mich die Zeltlager, die wir im Sommer durchführten. Unter einfachsten Gegebenheiten zu leben - nicht vergleichbar mit heutigem Camping - das machte unsere Gedanken frei für das Wesentliche und Wichtige des Lebens, und für Gott. Im Zeltlager habe ich zum ersten Mal an einen Weg als Ordensmann gedacht.

Was hat Sie letztendlich bewogen, selbst in den Orden einzutreten?

Mein ältester Bruder Clemens ist 1977 in den Orden eingetreten. Wir sind damals mit unseren Eltern zur Einkleidung mit dem Ordensgewand ins Stift Schlägl nach Oberösterreich gefahren. Ich habe dort zum ersten Mal ein Prämonstratenserkloster in seiner Vollform gesehen. Und das hat mich fasziniert. Danach habe ich meinen Bruder in Schlägl öfter und auch schon mal für drei Wochen besucht - und schließlich den Entschluss gefasst, Theologie zu studieren. Am 24. Februar 1981 fand meine Einkleidung in Schlägl statt, womit das einjährige Noviziat, also das erste Ausbildungsjahr als Novize der Abtei Hamborn in Schlägl begann.



▲ Im Abteigarten: Abt Albert hält sich gerne am Brunnen auf.



◀ Unterwegs im Kreuzgang: Abt Albert Dölken kennt in der Abtei Hamborn jeden Stein - schließlich steht er ihr seit 25 Jahren vor.

Was ist Ihnen aus dieser Zeit in Erinnerung geblieben?

Viel Schönes und auch ein kleines Abenteuer: Ich habe mal einen jungen Polen der Gewerkschaft Solidarnosz über die deutsch-österreichische Grenze geschmuggelt. Schlägl liegt im Dreiländereck von Deutschland, Österreich und der damaligen Tschechoslowakei. Dort war damals noch der „Eiserne Vorhang“. In Schlägl bekamen wir Besuch vom Pfarrer der polnischen Stadt Nowa Huta. Er hatte einen jungen Mann mitgebracht, der unbemerkt über die Grenze sollte, warum auch immer. Es ging um die Solidarnosz, da war es eine Ehrensache zu helfen. Der Prior bat mich, das zu übernehmen. Als Wanderer und Touristengruppe getarnt sind wir zum Dreisesselberg gelaufen, haben uns bei schönstem Wetter unter die vielen Besucher gemischt und ihn an einen Mitbruder mit polnischen Sprachkenntnissen auf der deutschen Seite übergeben. Der Pfarrer von Nowa Huta war über diese Nachricht so sehr erleichtert, dass er mir das Abzeichen der Solidarnosz an die Brust geheftet und mich zum Ehrenmitglied ernannt hat. Es war politisch eine hochspannende Zeit.

Welche Bedeutung hat Ihre Gemeinschaft für das gegenwärtige Leben außerhalb der Klostermauern?

Stabilität, Fels in der Brandung, Kontinuität und Verlässlichkeit: Ich könnte mir vorstellen, dass das wichtige Aspekte sind, um die wir uns als Klostergemeinschaft bemühen sollten und die dann auch wahrgenommen werden. Und gerade im Duisburger Norden geht es auch darum, für ärmeren und sozial benachteiligte Menschen da zu sein, bis dahin, dass man den Schwächsten unter ihnen wenigstens noch Würde durch Zuwendung und Wahrnehmung erhält und bewahrt.

Wir sind als Prämonstratenser natürlich

Zur Person

Abt Albert Thomas Dölken, geboren 1960 in Duisburg-Hamborn, hat in Freiburg, Würzburg, Jerusalem und Bochum Theologie studiert. Nach seiner Priesterweihe am 2. Oktober 1986 war er als Kaplan in der Pfarrei St. Johann in Duisburg-Hamborn und als Pfarrer von Cappenberg tätig. Seit 1995 steht er der Abtei Hamborn als Abt vor. Er ist Pfarrer der Propsteigemeinde St. Johann.

Abt Albert Dölken steht vor der Herausforderung, ein Jubiläum in Pandemiezeiten zu gestalten. ●



Muss sich die Kirche auch im Jahr 2021 über Grenzen hinwegsetzen?

Auf jeden Fall. Die Kirche ist das vermutlich älteste internationale Unternehmen der Welt. Wenn ich heute so manche Entwicklungen nach rechts sehe, neue Beto-

nung von Nationalstaaterei, dann muss ich sagen: Das ist dem Denken unserer Ordensgemeinschaft und auch dem christlichen Denken insgesamt völlig entgegengesetzt. Wir stehen dafür ein, niemanden auszugrenzen. Die Menschheit muss sich immer mehr als eine große Familie begreifen. Das ist unser inhaltlicher Beitrag und ein wichtiges unserer Ziele.

Was für Wege meinen Sie?

Wir haben zum Beispiel hier in der Pfarrei St. Johann ein Musikprojekt ins Leben gerufen und wollen so junge Talente entdecken und fördern. Oft bleiben begabte Musiker unentdeckt, weil das soziale und familiäre Umfeld eine Förderung nicht hergibt. Wir glauben aber, dass viele Kinder gerne ein Instrument spielen oder in einem Chor singen würden. Das Projekt ist religionsübergreifend angelegt. Jeder ist willkommen, egal, ob er evangelisch oder katholisch, Jude oder Moslem ist oder gar keiner Glaubensgemeinschaft angehört. Die Kinder sollen miteinander musizieren, auch außerhalb von Gottesdiensten. Eines der langfristigen Ziele ist, dass sie ihre unterschiedlichen musikalischen Traditionen besser kennen lernen und sich so gegenseitig besser zu verstehen beginnen. Sie erinnern sich? Norbert, Friedensstifter?

Am 25. Dezember ist dann der offizielle Jubiläumstag. Was wünschen Sie sich zu diesem Anlass?

Ehrlich gesagt: Guten Nachwuchs für den gesamten Orden! Wir leben nicht gerade in Zeiten, in denen die Leute mit „Hurra!“ und in Scharen in die Klöster eintreten. Aber ein paar Apostel, junge Leute, die aus dem Geist der Apostelgeschichte heraus leben wollen – das würde schon reichen. Außerdem wünsche ich mir, dass es uns Prämonstratensern gelingen möge, authentisch und erfolgreich zu leben und zu arbeiten. Und es möge uns gelingen, gute Impulse zu geben, zum Beispiel für die Ökumene, im Kleinen – also unter allen Christen – und im Großen – also allen Religionen und auch darüber hinaus allen Mitmenschen unserer Zeit. ●

Fotos: Daniel Elke; privat

Sommergerichte aus der Abteiküche

Oliver Jerghoff ist Koch in der Abtei Hamborn. Er gibt Ihnen Rezepte für eine Vorspeise und ein Hauptgericht, die Sie an warmen Sommertagen zubereiten und genießen können.

Vorspeise

Der Klosterteller

ZUTATEN (für sechs Personen)

250 g Champignons, 150 g Parmaschinken, 150 g Rucolasalat, 150 g Bergkäse aus Österreich, Gewürze: Salz, Pfeffer, frischer Muskat, Schnittlauchröllchen

Zunächst die Champignons putzen und mit einem Küchentuch abtupfen. Danach 15 bis 20 Minuten grillen und abgekühlt auf einen Teller drapieren. Den Parmaschinken scheibenweise aufrollen und als nächste Schicht auf die Champignons legen. Rucolasalat im kalten Wasser waschen, anschließend schleudern und die Stiele abzupfen. Den Salat über den Schinken streuen. Danach den Bergkäse brechen und als oberste Schicht auf den Teller legen. Anschließend die Speise mit Salz, Pfeffer, frischem Muskat und Schnittlauchröllchen würzen.

Hauptspeise

Putenmedaillons mit Curryknoblauchsauce

ZUTATEN (für sechs Personen)

600 g Putenmedaillons, Butter und Öl zum Anbraten, 400 ml Sahne, 1 Knoblauchzehe, 1 EL Gemüsebrühe, 2 EL Mehl, 2 EL Curry, Erdbeeren, Blaubeeren, Mandarinenstücke, Rucolasalat, Gewürze: Salz, Pfeffer

Das Fleisch in Mehl wenden und anschließend in heißem Butter-Öl-Gemisch circa drei Minuten scharf von allen Seiten anbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Medaillons in eine feuerfeste Form legen und für zehn Minuten in den auf 180 Grad vorgeheizten Ofen stellen. Dann prüfen, ob das Fleisch durch ist. Knoblauch schälen, dazugeben und mit Mehl bestäuben. Mit Sahne ablöschen und einkochen lassen. Mit Brühe, Salz, Pfeffer und Curry abschmecken. Dann die Sauce über die Medaillons gießen. Den gewaschenen und gezupften Rucolasalat über das Gericht streuen. Am Ende die Holzspieße mit Mandarinen, Blaubeeren oder Erdbeerhälften in die Medaillons stecken.

Guten Appetit!

Der Prämonstratenserorden sorgt in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt für einen besonderen Moment. Mit dem Neubauprojekt möchte er ein Zeichen gegen den Trend und für die Ökumene setzen. Der Einzug ist für Sommer 2022 geplant.

Grundstein für Klosterneubau in Magdeburg gelegt

text Denis de Haas fotos & Illustration Abtei Hamborn

Der Bau des neuen Prämonstratenserklosters in Magdeburg ist im Jubiläumsjahr weit vorangeschritten: Am 6. Juni konnte der Orden die Grundsteinlegung mit einem Segnungsgottesdienst feiern. Abt Albert Dölken von der Abtei Hamborn aus Duisburg begrüßte zu dieser Zeremonie auch Dr. Gerhard Feige. Der Bischof des Bistums Magdeburg segnete den Grundstein.

Das Datum war bewusst gewählt. Der 6. Juni ist der kirchliche Gedenktag für den heiligen Norbert von Xanten. Als Wanderprediger gründete er vor genau 900 Jahren im französischen Prémontré den Prämonstratenserorden. Von 1126 bis 1134 wirkte Norbert von Xanten als Erzbischof in Magdeburg. Deshalb hat die



Weitere Informationen finden Sie hier: www.klosterneubau.de

war die Grundsteinlegung ein besonderer Moment. „Die Menschen empfinden, dass wir damit ein Zeichen gegen den Trend setzen“, sagte der Geistliche. „Es werden nicht nur andauernd kirchliche Einrichtungen geschlossen, sondern hier entsteht mit dem Neubau ein Ort, an dem wir sichtbar christlich und klösterlich leben, beten und arbeiten können.“

Das neue Kloster entsteht in einer Stadt, in der die Katholiken nur vier Prozent der Bevölkerung ausmachen. Die Prämonstratenser engagieren sich in Magdeburg in der Jugendarbeit und betreuen die Studentengemeinde. „Uns fehlten aber die Räume zum authentisch klösterlichen Leben, zu Gastlichkeit, Austausch, einer Willkommenskultur“, erklärt der Pater.

Pater Clemens Dölken steht dem Kloster in Magdeburg vor. Mit ihm leben drei weitere Patres in Magdeburg. Für Dölken

„Wir leben in Magdeburg echte Ökumene“, betont der Pater.

Für Sommer 2022 ist der Einzug ins neue Kloster geplant. Die Kosten für das Bauprojekt liegen wegen der archäologischen Funde, die eingebunden werden, bei mehr als drei Millionen Euro. Da der Orden kaum über finanzielle Mittel verfügt, sammelt er Spenden. Unterstützung gibt es zudem vom Förderverein Prämonstratenserkloster Magdeburg, dem Bonifatiuswerk, anderen Bistümern und Klöstern, Stiftungen sowie durch Fördermittel der Denkmalpflege. Außerdem lief Pater Tobias, der „Marathon-Pater“, für den guten Zweck und spendete das Geld. ●



Hoher Besuch: Magdeburgs Bischof Dr. Gerhard Feige (schwarzes Gewand) segnete den Grundstein.

Mitte: Abt Albert (l.) und Pater Clemens Dölken feierten am 6. Juni in Magdeburg eine besondere Zeremonie.



Ausstellung „Mit Bibel und Spaten“ beginnt am 8. September

Im Jahr 2021 lädt das Zentrum für Mittelalterausstellungen begleitend zur Sonderausstellung „Mit Bibel und Spaten. 900 Jahre Prämonstratenser-Orden“, die vom 8. September 2021 bis 9. Januar 2022 im Kulturhistorischen Museum Magdeburg gezeigt wird, zu einer kulturhistorischen Reise in neun verschiedene Korrespondenzorte ein. Unter dem Titel „Das Erbe der Prämonstratenser“ beteiligen sich Brandenburg an der Havel, Havelberg, Jerichow, Klosterrode, Leitzkau, Magdeburg, Quedlinburg, Ratzeburg und Rehna an diesem Projekt. In all diesen Orten lassen sich bis heute angefangen von repräsentativen Bauwerken über sakrale Kunst bis hin zu historischen Schriftzeugnissen authentische Spuren der Geschichte des Ordens der Prämonstratenser auffinden. Sie

stellen ein wichtiges historisches Erbe dar und beleuchten ein bisher wenig bekanntes Kapitel der Kulturgeschichte in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus in drei weiteren Bundesländern. Ausstellungen, Führungen, Vorträge, Musik- und Theateraufführungen sowie museumspädagogische Angebote werden sich auf vielfältige Weise mit den Prämonstratensern und ihrem bis heute spürbaren Wirken befassen. Als Chorherren bemühten sich die Prämonstratenser aus dem Kloster heraus vor allem um die Seelsorge und christliche Nächstenliebe. Weit darüber hinaus prägten sie in Klosteranlagen und Stiften lebend mit Ackerbau, Viehwirtschaft, Mühlen, Teichen und Schleusen die umgebende Landschaft. Auf diese Weise besaßen sie einen bedeutenden Einfluss innerhalb

des dynamischen Prozesses, der heute unter dem Begriff mittelalterlicher Landesausbau bekannt ist. Zwischen Ostseeraum und Harz gibt es 2021 zahlreiche Gelegenheiten, der Geschichte der Prämonstratenser nachzuspüren. Auf den Internetseiten des Zentrums für Mittelalterausstellungen steht ein Veranstaltungskalender zur Verfügung, der die Veranstaltungen und Aktivitäten aller beteiligten Partner aufzeigt. ●



Weitere Infos finden Sie hier: www.erbe-praemonstratenser.de www.mittelalterausstellungen.de www.mit-bibel-und-spaten.de

EINER DER GRÖSSTEN ORDEN DES ABENDLANDES



Jubiläum für eine der größten Ordensgemeinschaften der katholischen Kirche: Die Prämonstratenser wurden vor 900 Jahren von einem Mann gegründet, der eines Tages fast buchstäblich vom Donner gerührt war.

text Alexander Brüggemann (KNA) fotos Privat, Wikimedia

Es war ein dickes Gewitter, das das Leben des Domherrn Norbert komplett umkrepelte. Dem weltlichen Leben durchaus nicht abgeneigt, hatte der adelige Geistliche 1115 bei einem Unwetter sein Bekehrungserlebnis. Geläutert kehrte er von einem Ausritt in das reiche Stift Sankt Viktor in Xanten am Niederrhein zurück. Allein, bei seinen Mitbrüdern, die viele Einkünfte und wenig Verpflichtungen hatten, konnte er sich mit seinen plötzlichen Aufrufen zu geistlicher Umkehr nicht durchsetzen. Doch dieses Scheitern war nur der Anfang zu einer noch größeren Geschichte.

Bald kehrte Norbert mit 35 Jahren seinem bisherigen Leben, seinen Privilegien und seiner üppigen Pfründe den Rücken und lebte fortan als asketischer Buß- und Wanderprediger. Im einfachen Volk kam seine Ansprache gut an. Der „Amtskirche“ war sein unkontrolliertes Wanderdasein dagegen verdächtig, ähnlich wie bei seinem Zeitgenossen Robert d'Arbrissel (um 1045–1116), dem Gründer der Abtei Fontevraud.



Der hl. Augustinus überreicht Norbert von Xanten seine Ordensregel (um 1140)

Gründer wider Willen
Wie dieser wurde auch Norbert eher wider Willen zum Gründer. Im nordfranzösischen Premontre, auf Fernbesitz der Abtei Prüm, formte er 1120/21, vor 900 Jahren, eine neue geistliche Gemeinschaft Gleichgesinnter: die

„Aus den Beschreibungen seines Lebens und der Geschichte seiner Zeit erscheint Norbert als ein weitsichtiger Mann, mit einer Vision für alle Aspekte der Zeit, in der er lebte.“ *

Keimzelle des Prämonstratenserordens, des schon bald größten Ordens sogenannter regulierter Chorherren. Begeistert vom neu erwachten Armutsideal, betrachtete Norbert die Lebensweise der traditionellen Chorherren [s. Stichwort Kanoniker], die Privateigentum und eigene Wohnungen besaßen, als mit dem Ideal

der radikalen Nachfolge Christi unvereinbar. Norberts Vision: Wie die Apostel sollen Priester aus einer Gemeinschaft heraus als Seelsorger wirken, nicht vereinzelt. Sein Orden dient dabei vor allem als ein Zusammenschluss selbstständiger Klöster; die oberste Instanz, das Generalkapitel, lediglich eine für alle Klöster verbindliche Rahmengesetzgebung fest.

Norbert wurde Erzbischof von Magdeburg

Die Spiritualität der asketisch lebenden Prämonstratenser steht also auf drei Säulen: Priestergemeinschaft, geistliches Ordensleben und engagierte Seelsorge. Zu ihren Hauptaufgaben gehören Predigt, Unterricht und Pfarreiarbeit. Immer mehr Stifte von Chorherren und -frauen in Europa übernahmen Norberts strenge Regel, wurden also „reguliert“.

„Sein Leben als Prediger, der eine populäre religiöse Bewegung inspirierte, als Reformer der kanonikalen Lebensweise, als Missionsbischof, als Politiker, zeigte ihn im Umgang mit den Zeichen seiner Zeit.“*

Für Norbert selbst hielt das Leben noch einen zweiten Bruch bereit.

Nicht nur, dass Papst Honorius II. Anfang 1126 die Regel der „Chorherren des heiligen Augustinus nach den Gebräuchen der Kirche von Premontre“ bestätigte. Er zog auch deren Gründer ab und machte ihn überraschend zum Erzbischof von Magdeburg.

Heiligsprechung im Jahr 1582

Während Norbert offenbar hoffte, damit eines der wichtigsten deutschen Bistümer auf einen Schlag reformieren zu können, kam der Schritt eigentlich bei kaum jemand sonst gut an. In Magdeburg, wo er barfuß und in ärmlicher



Kleidung einzog, wollte die Geistlichkeit weder von ihren Besitzungen lassen noch den Zölibat einhalten. Seine Ordensbrüder hingegen sahen ihn als Abtrünnigen, der in die Gebräuche der schlechten Welt zurückgekehrt war.

Neben der Kirchenreform widmete sich Norbert in seinen acht Bischofsjahren vor allem der Slawenmission. Er starb im Juni 1134 in Magdeburg. Nach der Reformation in Mitteldeutschland kamen seine Gebeine schließlich ins Kloster Strahov oberhalb von Prag. 1582 wurde er heiliggesprochen.

Neues Kloster in Duisburg

Durch Hussiten- und Türkenkriege und die Säkularisationen des 18. und 19. Jahrhunderts wurde der Orden fast völlig vernichtet. Heute ist er wieder weltweit mit etwa 1.300 männlichen und weiblichen Mitgliedern und rund 80 Klöstern vertreten, davon die Hälfte in Übersee. Vor allem in Belgien und den Niederlanden werden die Prämonstratenser nach ihrem Gründer auch „Norbertiner“ genannt. 65. Generalabt ist seit 2018 der Belgier Jos Wouters (61).

Der weibliche Zweig sind die Prämonstratenserinnen, der dritte

Orden die sogenannten Prämonstratenser-Tertiaren. In Deutschland gibt es derzeit drei Prämonstratenser-Abteien: Duisburg-Hamborn, Windberg in Niederbayern und Speinshart in der Oberpfalz – sowie zwei Priorate: Roggenburg im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben und Magdeburg.

An der letzten Wirkungsstätte ihres Ordensgründers, in Magdeburg, wollen die Prämonstratenser aus Duisburg 2022 ihr neues Kloster fertigstellen. Es soll Platz für elf Ordensmänner bieten. Dort sollen dann auch die Europäische Sankt-Norbert-

„Unser Orden verwirkt eine der Institutionen dieses heiligen Mannes. Er verstand, dass die Predigt nicht ausreicht, wenn sie nicht vom Leben selbst getragen wird.“*

Stiftung, die evangelische Altstadtgemeinde, die evangelisch-reformierte Gemeinde und die katholische Pfarrgemeinde Sankt Augustinus vertreten sein. ●

Fotos: starline/freepik.com; privat

In seinem Impuls schreibt Pater Gereon über Aurelius Augustinus und seinen Wandel vom arroganten Hedonisten zum gläubigen Christen. Eine große Rolle spielte dabei die ungeheure Kraft der Musik.

Cantare amantis est! – „Wer liebt, der singt!“. Dieser oft zitierte Satz geht auf den Heiligen Augustinus zurück, auf dessen geistliche Impulse der Orden der Prämonstratenser sich seit den Tagen seiner Gründung vor 900 Jahren beruft. Aurelius Augustinus lebte in der Spätantike, also einige Jahrhunderte vorher. Er war zunächst ein arroganter Intellektueller, geprägt von der Philosophie und der hedonistischen Lebenseinstellung der Oberschicht seiner Zeit, der langsam untergehenden römisch-griechischen Kultur des Mittelmeerraumes.

Als er selbst in eine existentielle Lebenskrise geriet, schlug seine Lebenseinstellung ins Gegenteil um. Er wurde ein radikaler Kulturkritiker, der alles Irdisch-Materielle und das Körperlich-Sinnliche verachtete, weil er jetzt glaubte, nur so zufrieden, befreit, ja erlöst werden zu können.

Augustinus näherte sich dann nach einigen Umwegen wieder dem katholischen Christentum, das er in seiner Kindheit schon über seine Mutter kennengelernt hatte. Die junge Christenheit seiner Zeit war damals nach dem Ende von Schikane, Verachtung und Verfolgung durch die Mächtigen und Tonangebenden voller Vorbehalte und Vorurteile gegen die großen kulturellen Leistungen der antiken Welt, gerade was Theater und Musik anging. Vor allem Instrumentalmusik galt als heidnisch und gefährlich, ganz besonders aber die Orgel!

In der kaiserlichen Residenzstadt Mailand lernte Augustinus den hochgebildeten Bischof Ambrosius kennen, dessen scharfsinnige Predigten ihn packten und dessen feierliche Liturgiegestaltung ihn zutiefst berührte:

„Gott, wie weinte ich bei Deinen Hymnen und Gesängen, tief bewegt von den Stimmen dieser lieblich singenden Gemeinde! Die Lieder drangen in mein Ohr, und in ihrem Strom träufelte die Wahrheit in mein Herz, das erfrornte Gefühl für Dich taute auf, es flossen Tränen und mir war wohl dabei.“

Musik kann etwas auslösen, was Worte allein nicht vermögen. Musik hat eine ungeheure Kraft, sie gibt eine Ahnung von einer ewigen Harmonie, deren Melodie auch trotz aller schrillen Misstöne in dieser Welt immer wieder neu entdeckt und gefunden werden kann. Dafür sind wir den Komponisten und Interpreten ihrer Werke von Herzen dankbar. Gerade in den Zeiten von Pandemie und gottesdienstlicher Einschränkungen haben wir das in unseren Kirchen gespürt. Wie waren wir „selig“, als wir wieder singen durften! ●

Wer liebt, der singt!
Wer glaubt, der singt!

* Aus dem Grußwort von Generalabt Jos Wouters bei der Eröffnung des Jubiläumsjahres am Grab des Heiligen Norbert in Strahov.

Hamborn und die Prämonstratenser-Chorherren

Heiko Blumenthal ist Mitglied der Tertiarengemeinschaft in Hamborn. Der sogenannte „Dritte Orden“ besteht aus Menschen, die außerhalb der klösterlichen Gemeinschaft leben, aber sich den Prämonstratensern freundschaftlich verbunden fühlen. In seinem Gastbeitrag schreibt Heiko Blumenthal darüber, wie stark das Leben der Chorherren mit der Welt außerhalb der Klostermauern verknüpft ist und welche Rolle die Tertiaren spielen.

text Heiko Blumenthal

Ein Leben hinter Klostermauern – für viele Menschen wirkt dieser Gedanke der heutigen Zeit entrückt, denkt man doch direkt an kleine Klosterzellen, oftmals abgeschieden vom Trubel der Städte und an ein ganz auf Gott fixiertes Leben im Kreis einer abgeschlossenen Gemeinschaft. Wer entscheidet sich in der heutigen Zeit für einen solchen Weg? Die Frage scheint berechtigt, doch spiegeln diese Bilder tatsächlich die Lebenswirklichkeit und den Alltag der Prämonstratenser wider?

Gegründet durch den heiligen Norbert von Xanten, den späteren Erzbischof von Magdeburg, im Jahre 1120 im Tal von Prémontré, feiert der Orden bereits sein 900 Jähriges Bestehen. Zur Grundlage der Gemeinschaft bestimmte Norbert die Ordensregel des Heiligen Augustinus, die bis in die Gegenwart das Miteinander bestimmt. Ihren Weg nach Hamborn fanden die Chorherren aus dem Kloster Steinfeld in der Eifel bereits zu einer Zeit, in der hier von Hochöfen und Kohleabbau noch keine Rede war. Bereits 1170 erfolgte die Weihe der ersten Klosteranlage, die bis zur Aufhebung des Klosters 1806 durch Napoleon der Ordensgemeinschaft im Norden der heutigen Stadt Duisburg eine Heimstatt bot. Erst 1959 erfolgte die Wiederbesiedlung und 1994 die Erhebung des Klosters zur Abtei.



Foto: Daniel Elke, privat



▲ Heiko Blumenthal (links) zusammen mit Franz-Josef Overbeck, Bischof vom Bistum Essen.

Ordensentwicklung zum Anfassen

Besucht man heute die Abteikirche und das Kloster, so wird man feststellen, dass die Anlage verschiedene Epochen ihrer Geschichte schon mit bloßem Auge erkennen lässt. Ordensentwicklung zum Anfassen sozusagen. Vom romanischen Kreuzgang sind es nur wenige Meter zur architektonischen Gegenwart mit dem neuen Klostertrakt und dessen charakteristischer Glasfassade. Gleichsam analog zum jüngsten Baukörper der Abtei Hamborn, sind auch die Chorherren im 21. Jahrhundert angekommen. Gesellschaftlich vernetzt, üben die Mitbrüder nicht nur priesterliche Dienste in den umliegenden Gemeinden der Pfarrei St.

Johann aus, sondern sind ebenso als Lehrende an Schulen und Hochschulen oder als Rundfunkbeauftragte der Kath. Kirche in NRW tätig. Statt bloßer klösterlicher Askese: Mitwirken im realen Leben und Kirche für die Menschen erlebbar werden lassen.

Von Bedeutung für den Duisburger Norden ist die Abtei Hamborn auch heute noch. Neben der seelsorgerischen Unterstützung des Bistums Essen sind Initiativen wie der Petershof oder die Spendenläufe für bedürftige Menschen wichtige Hilfestellungen für die Menschen in den Stadtteilen. Daneben profitieren nicht nur die Hamborner von den kulturellen Angeboten der Abtei, wie z. B. Klosterführungen und Konzerten auch in den weiteren Kirchen der Pfarrei.

Verbundenheit zur Welt außerhalb der Klostermauern

Exemplarisch für die Nähe zur Welt außerhalb der Klostermauern ist darüber hinaus die Gründung der Hamborner

Tertiarengemeinschaft im Jahre 2011 durch Abt Albert. Die Prämonstratenser-Tertiaren sind Mitglieder des sog. „Dritten Ordens“, der neben den Regularkanonikern und den Prämonstratenserinnen besteht. Sie sind in geistlicher Freundschaft der Abtei Hamborn verbundene Männer und Frauen aller Altersstufen, die außerhalb der klösterlichen Gemeinschaft leben. Sie entstammen unterschiedlichsten Berufsfeldern und treffen sich mehrfach im Jahr in der Abtei zum gemeinsamen Austausch und zum Gebet oder zur gemeinsamen Feier der Hochfeste des hl. Augustinus oder am Johannistag. Tertiarengemeinschaften gibt es an verschiedenen Orten, u.a. auch an der Abtei Sayn in Rheinland-Pfalz. Auch über den Dritten Orden findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Priestern und Laien statt, der in aktuellen Diskussionen innerhalb der kath. Kirche andernorts erst eingefordert wird.

Die Verbundenheit zur Welt außerhalb der Klostermauern ist sicher einer der Gründe, warum sich auch heute junge Menschen für den Eintritt in eine Gemeinschaft wie den Orden der Prämonstratenser entscheiden. ●

Die Tertiaren

Die Tertiarengemeinschaft in Hamborn besteht aktuell aus zehn Mitgliedern und trifft sich alle zwei Monate. Gegründet wurden die Hamborner Tertiaren von Abt Albert am 22. Mai 2011 in der neuen Klosterkapelle der Abtei Hamborn. Wer sich für die Tertiaren interessiert, der ist herzlich eingeladen, die Gemeinschaft einmal selbst kennenzulernen. Weitere Informationen gibt es unter anderem unter: www.abtei-hamborn.de, www.praemonstratenser-tertiaren.de, direkt von Abt Albert oder einem der Tertiaren.



„Meine Leidenschaft zum Beruf gemacht“

Peter Bartetzky hat 40 Jahre lang den Abteichor geleitet. Zum Abschied spricht er über seine musikalische Auswahl, seine Beziehung zur Orgel in Hamborn und die Prämonstratenser.

text Denis de Haas fotos Daniel Elke

Herr Bartetzky, warum haben Sie sich für eine Karriere als Kirchenmusiker entschieden?

Meinen Eltern haben viel Wert darauf gelegt, dass alle drei Kinder eine musikalische Ausbildung erhalten. Im Alter von acht Jahren habe ich dann mit Klavierunterricht begonnen. Nach dem Abitur bin ich zweigleisig gefahren. Ich habe ein Studium zum Gymnasiallehrer für Schulmusik und Anglistik abgeschlossen und war außerdem Kirchenmusiker mit A-Examen und Orgel-Konzertexamen. Dass ich in dem Bereich eine Stelle bekommen habe, war ein Segen.



► An seinem Stammpunkt: Peter Bartetzky erlebte den Orgelbau im Jahr 1986 aus nächster Nähe mit.

So konnte ich meine Leidenschaft zum Beruf machen. Das gilt übrigens auch für meinen jüngeren Bruder Armin.

1981 haben Sie Ihre Stelle als Kantor an der Abteikirche Hamborn angetreten und damit auch den Abteichor übernommen. Was ist Ihnen aus der Anfangszeit besonders im Gedächtnis geblieben?

Ich war gerade ein paar Monate dabei, als wir eine Fahrt nach Rom unternommen haben. Die Chormitglieder waren von der Anwesenheit des Papstes offenbar so beeindruckt, dass sie bei einem Lied ein paar Wiederholungen zu viel eingestreut haben. Darüber haben wir uns hinterher natürlich alle amüsiert.

Sie haben auch viele Gastspiele gehabt. Gibt es ein Konzert, das heraussticht?

Da fällt mir sofort London ein. Ich durfte mal ein Konzert in Westminster Abbey spielen. Das war beeindruckend. Durch den Auftritt an so einem geschichtsträchtigen Ort ging für mich ein Traum in Erfüllung. Ich saß an dieser imposanten, klangvollen Orgel und durfte spielen. Wenn ich daran denke, bekomme ich heute noch eine Gänsehaut.

Ihr Stammpunkt war allerdings an der Orgel in der Abteikirche. Was verbinden Sie mit diesem Instrument?

Wie würden Sie sich selbst als Chorleiter beschreiben?

Ich habe von den Sängerinnen und Sängern einiges abverlangt. Aber die Detailarbeit in den Chorproben hat sich auch ausgezahlt. Der Abteichor hat weit über die Grenzen des Ruhrgebiets hinaus einen sehr guten Namen. Bei der musikalischen Auswahl habe ich immer Wert auf eine ausgewogene Mischung zwischen bekannten Werken und Raritäten gelegt. Die D-Dur-Messe von Antonin Dvorak oder die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart gehörten zum Programm. Aber auch die weniger bekannte „Missa brevis in g“ des Prämonstratenserabtes Nikolaus Betscher haben wir zum Besten gegeben.



Ich habe zu dieser Orgel eine ganz besondere Beziehung. Schließlich habe ich den Bau im Jahr 1986 miterlebt, außerdem die Restaurierung vor wenigen Jahren. Es ist mir oft passiert, dass ich an der Orgel gesessen habe und durch die Musik in eine andere Welt abgetaucht bin. Ich habe die Tasten gar nicht mehr im Blick gehabt.

Dafür haben Sie den Blick für die musikalische Vielfalt gehabt. Was hat Sie bewogen, ein Frauen-Vokalensemble ins Leben zu rufen?

Mit „Chaminade“ haben wir in der Abtei noch mal einen neuen Akzent setzen können. Nun war es möglich, die Musikauswahl auf für Frauenchöre geschrie-

bene Stücke zu erweitern. Und Chaminade hat schon zu wunderschönen Messen in der Abteikirche beigetragen.

Sie haben Ihren Platz an der Orgel verlassen und sind nach 40 Jahren in den Ruhestand gegangen. Wie haben Sie Ihren Abschied erlebt?

Es ist natürlich traurig, dass ich unter diesen Umständen abtreten musste. Es war zum Abschied so einiges geplant, was dann aufgrund der Pandemie aber ausfallen musste. Das hat weh getan. Immerhin hat der WDR am 31. Januar noch eine Rundfunkmesse mit meinem Freund Friedrich Storfinger an der Orgel übertragen. Ich dirigierte ein solistisches Frauenensemble, das ich mir aus dem

Opernstudio Duisburg ausgeliehen hatte. Leider konnte mein eigenes Ensemble aufgrund der Coronabeschränkungen nicht singen und es waren deshalb auch keine Zuhörer in der Kirche.

Ihr Abschied fällt in das Jubiläumsjahr der Prämonstratenser. Was wünschen Sie dem Orden zum Geburtstag?

Ich würde mich freuen, wenn mehr Nachwuchs kommt. Die Arbeit in der Seelsorge vor Ort ist ungemein wichtig, da braucht es gute Leute, die sich einbringen. Ich werde dem Orden weiterhin durch meine Rolle als Tertiär verbunden bleiben. Und mit Abt Albert bin ich ohnehin seit Jahren befreundet. ●

Zur Person

Peter Bartetzky (66) kam im oberschlesischen Gleiwitz zur Welt. Im Alter von drei Jahren zog er mit der Familie nach Duisburg, wo seine musikalische Karriere als Jugendlicher Fahrt aufnahm. Seit 1988 hat Bartetzky einen Lehrauftrag für Musiktheorie an der Staatlichen Hochschule für Musik in Düsseldorf (Robert-Schumann-Hochschule). Seit 2020 ist der Duisburger außerdem als Dozent für Musiktheorie an der Internationalen Musikakademie Anton Rubinstein in Düsseldorf tätig.

Mit Musik die Menschen verbinden

text Denis de Haas fotos Daniel Elke

Durch Workshops und Kurse im „Musikkolleg Abtei Hamborn“ möchte der Leiter Peter Schäfer Talente entdecken und fördern.

In der Kirche St. Joseph in Hamborn ertönt die Melodie von „One of us“. Vanessa Wollny (20) und Isabell Moroe (18) singen den bekannten Pop-Song, den der Songwriter Eric Bazilian für Joan Osborne komponierte. Peter Schäfer (58) begleitet sie am Klavier. Matthias Keidel (49) spielt Saxofon dazu. Die Liebe zur Musik hat die vier Menschen an diesem Vormittag zusammengebracht. Sie alle freuen sich auch auf eine neue Institution im Duisburger Norden.

Das „Musikkolleg Abtei Hamborn“ soll eine Anlaufstelle für Anfänger, Fortgeschrittene und Wiedereinsteiger werden. Peter Schäfer hat die Leitung nach der Gründung übernommen. „Mein Ziel ist es, durch das Musikkolleg Talente zu suchen und sie zu fördern“, sagt der erfahrene Musiker. Unterstützt werden diese Projekte an den vielen Standorten der Pfarrei St. Johann durch den Innovationsfonds des Ruhrbistums.

Schäfer hat sich bereits als Kirchenmusiker im Oberhausener Norden mit Chören, Chorgruppen, Workshops und Bands einen Namen gemacht. Parallel

dazu erwarb er 2018 seinen Master für Musikvermittlung und Musikmanagement an der Detmolder Musikhochschule und war Dirigent und Gestalter der großen Schlussmesse des Oberhausener Katholikentags 2016 im Niederrhein-Stadion der Stadt. Eine Messe des zeitgenössischen Komponisten Thomas Gabriel wurde für 4000 Menschen mit Chor, Orchester und Band zum großartigen Erlebnis.

„Hier sollte jeder etwas finden, das ihm Spaß macht.“

Instrumente, Chöre, Tanzprojekte

Mit dem Musikkolleg möchte er die ganze Bandbreite der Förderung abdecken. Dazu gehört der Instrumentalunterricht, Musik im Ensemble und im Gottesdienst, Chorprojekte, Tanzangebote sowie Musikshows. „Den einen spricht der Hip-Hop-Kurs an, der andere möchte sich in einem Musicalprojekt als Ton- und Licht-

techniker einbringen“, sagt Schäfer. „Hier sollte jeder etwas finden, das ihm Spaß macht.“

Für musikalische Vielfalt steht übrigens auch Markus Kämmerling. Der Koordinierende Kirchenmusiker der Pfarrei St. Johann ist zudem Abteikantor als Nachfolger des langjährigen Abtei-Musikers Peter Bartetzky. Kämmerling arbeitet dabei mit einem nebenamtlichen Musiker-Kollegen sowie mit fünf ehrenamtlichen Frauen und Männern zusammen. Sie sorgen in Kirchen und bei anderen Gelegenheiten als Bands, als Kinderchor „Kreatives Chaos“, als „Populäre Front am Dom“ (PFaD), in Projekt- und Kirchenchören für Freude in Gotteshäusern, auf Plätzen und bei Festen.

In seiner Funktion als Abteikantor hat Kämmerling bereits das Konzert- und Musikprogramm für das Jahr 2022 im Blick. Die überregional geschätzte Musik in der Abtei und im Kreuzgang wird er weiter auf hohem Niveau präsentieren. Dabei will Kämmerling die von seinem Vorgänger aufgebauten guten Verbindungen zu den Duisburger Philharmonikern, zu Organisten im Netzwerk der europäischen Prämonstratenser-Abteien sowie zu international profilierten Interpreten weiter pflegen.

Einen Neubeginn hat die Pfarrei St. Johann auch mit dem durch Peter Schäfer vermittelten Start der „Bläsersymphonie“ unter Jan-Philipp Arendt (32) bei einem Workshop im Frühjahr gemacht. Es zählen aktuell gut 30 Musizierende zu dieser Gruppe. ●



Weitere Infos zum „Musikkolleg Abtei Hamborn“ veröffentlicht die Propstei auf www.propstei-st-johann.jimdo.com. Peter Schäfer ist unter Tel. 0203/57075929 oder peterschaefer.kirchenmusiker@web.de zu erreichen.



www.abtei-hamborn.de